

## **SLAM #93 (GER) 9/10**

Bereits 1995 gegründet legen die österreichischen Melodic Death/Thrash Metal-Veteranen ihr erst zweites Album vor. Wie heißt es so schön? Gut Ding braucht Weile, und den Spruch hat sich das Quintett rund um Sänger und Gründungsmitglied Thomas Spiwak offenbar sehr zu Herzen genommen. „Ride Through The Sky“ beginnt als Eröffnung mit Klaviermelodie und Synthesizer-Untermalung, bevor die Gitarren das Drumgewitter einläuten und Spiwaks brachiale Stimme dem Hörer die Haare aus dem Gesicht bläst. Die Schießbude zeichnet sich durch trittsichere Variation aus, an der sich die Klampfen wunderbar anschmiegen und immer eine Melodie in petto haben. Solide und wohl durchdachtes Konstrukt, makellose Ausführung und ein fast organisch wirkendes Zusammenspiel von melodischen Parts und härteren Elementen, die wunderbar mit dem gutturalen Gesang harmonieren. „The Breed Of Death“ zeigt ebenso eindrucksvoll, dass sich das Warten lohnt, und schon der Start des Songs mit dem wunderbar dezenten, aber unglaublich eingängigem Gitarrenlauf versetzt den Fan in allerhöchste Verzückung, die sogleich in Moshpit-Motivation umschlägt, wenn sich die Gangart mit ordentlich angezogenem Tempo drastisch ändert. „Blutgott“ überrascht als große Bühne für die ausgefeilte Gitarrenarbeit von Sascha Ulm und Stephan Stockreiter, die auf dem gesamten Album eine hervorragende Leistung bringen und auch die weibliche Stimme steht der ruhigeren Passage des Songs ausnehmend gut zu Gesicht. Letztlich ist „At The End Of Times“ ein beeindruckendes und miteißendes Album voll melodischer Härte, agilen Rhythmuswechseln und intelligentem Songwriting geworden, das die lange Wartezeit rechtfertigt.

Christoph Höhl